

## Werk

**Titel:** Ill. Etymologisches

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1886

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0009|log15](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009|log15)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Balant“ hat. Wie E so hat auch der Schreiber von S nach V. 8 (= 5178 von Kr.-S.) einen Vers, der bis auf den ersten Teil mit dem in E gleichlautend ist (E = Cent. millier. et. LX). Ferner hat S wie auch E nach V. 41 (= 5201 von Kr.-S.) zwei Verse eingeschoben, die in a nicht vorhanden sind. Unserem Bruchstücke eigentümlich sind aber folgende Verse: 5, 6, 11, 12, 14, 15, 19—22, 24, 25, 34, 35, 44 und 45. S fehlen dagegen von den Versen in a: 5180, 5181 und 5186. Man sieht, eine Redaktion mit sehr erheblichen Differenzen.

W. LIST.

## II. Textkritisches.

### Zu Wolters Judenknaben

seien, da der Herausgeber Vollständigkeit der Nachweise anstrebte, noch folgende hinzugefügt:

Cod. paris. fr. 818, fol. 83: *Jadis a Bourges aventa.*

Alfons X, Cantigas, No. IV.

Libro de enxemplos ed. Gayangos, No. CC.

Predigtmärlein ed. Pfeiffer, Germania III 407 ff., No. XXII.

Altenglische Legenden ed. Horstmann in Herrigs Archiv LVI 228.

Unedirte italienische Prosa in einer Riccardianischen Hs.; s. Giornale storico della letteratura italiana III 412.

Ital. Prosaerzählung ed. Ulrich, Romania XIII 54.

Zum Texte von No. 24 bemerke ich, dafs nach einer Abschrift des Cod. mus. Britt. roy. 20. B. 14, die Herr Dr. Alois Mayer verfertigte und mir zur Einsicht gütigst zusandte, V. 12 *ensornagiez* zu lesen wäre. V. 15 besser *e ürent* in zwei Wörtern, da *urent* die von der Hs. stets gebrauchte Form ist. 19 Mayer hat *em*; wie sonst immer. 14 Mayer *sun*, was allein richtig sein kann. 44 M. *beles*. 51 M. *agenoillè*. 55 die Hs. liest *cū si ni ot e poi sane* nach Mayer, *seine* nach Wolter; letzterer emendiert *Comuniot e poi seiné*. Ersteres Wort, wenn darunter 'er kommunizierte' gemeint ist, ist unmöglich, da erst V. 70 vom Schreiten zur Kommunion die Rede ist. Und wie ist *e poi seiné* zu verstehen? Ich lese *Cum sinjot e poi sané* (= *sené*) 'wie ein kleiner Affe und ohne es zu überlegen'; des Metrums halber liesse sich *Cume* ansetzen.

A. MUSSAFIA.

## III. Etymologisches.

### 1. Die Etymologie des Namens „Lucanor“.

Vielen Lesern dieser Zeitschrift wird wahrscheinlich der obenstehende Titel schon genügen, um die folgenden Bemerkungen zu überschlagen, weil sie in ihnen nichts weiter als einen Versuch

witern werden, die verunglückten Erklärungen eines bis dahin ungelösten Rätsels mit einer neuen zu bereichern. Da ich indessen keineswegs einen „Versuch“ vorzulegen beabsichtige, sondern einen ungesuchten Fund bringe, welcher sich mir beim Nachschlagen in verschiedenen Büchern zum Zweck einer Herausgabe des Grafen Lucanor ganz von selbst darbot, trage ich auch nicht das geringste Bedenken, auf einen Punkt zurückzukommen, über welchen, wie von sehr berechtigter Seite her bemerkt worden ist, die Kritik sich bescheiden sollte, Nichts wissen zu wollen.<sup>1</sup>

Derjenige Weise, welchem die *Disciplina clericalis* II 7 (ed. Schmidt) einige Aussprüche des weisen Lokman<sup>2</sup> und wohl auch, nach der Ansicht des Mittelalters jedenfalls, den Apolog vom „halben Freunde“ in den Mund legt, wird in dem von Labouderie veröffentlichten Texte jenes Buchs<sup>3</sup> „Lucaman“, in dem von Schmidt herausgegebenen<sup>4</sup> aber „Lucaniam“ genannt. Die von Barbazan mitgeteilte französische Übersetzung der *Disciplina* macht aus diesem Namen „Luzinabe“.<sup>5</sup> Steinhöwel dagegen, welcher das in Rede stehende Kapitel seinem Aesop einfügte, schreibt im lateinischen Texte desselben „Lucania“<sup>6</sup>, in dessen deutscher Übersetzung aber „Luciana“<sup>7</sup>, während wir in der spanischen, auf den Wunsch des Infanten Heinrich von Aragonien<sup>8</sup> angefertigten, dem Namen „Lucano“<sup>9</sup> begegnen. Da es nun nicht wahrscheinlich ist, der

<sup>1</sup> L. Lemcke in seiner Beurteilung von Puibusques *Le comte Lucanor*, Blätter für literar. Unterhaltung, Leipzig 1857, S. 291.

<sup>2</sup> J. v. Hammer-Purgstall, *Literaturgeschichte der Araber*, Wien, Bd. I (1850) S. 31—38.

<sup>3</sup> *Disciplina cleric. auctore Petro Alphonsi ex-Judaeo Hispano*, Paris 1824, Société des Biblioph. franç. S. 10.

<sup>4</sup> *Discipl. cleric. hrsg. v. F. V. Schmidt*, Berlin 1827, S. 35.

<sup>5</sup> *Le Castolement ou Instruction du Pere a son Fils*, Lausanne 1760, S. 7; *Fabliaux et Contes des Poètes franç. publ. par Barbazan, rev. par Meon*, Paris 1808, Bd. II S. 44.

<sup>6</sup> Ausgabe von H. Oesterley im 117. Bande des Stuttg. litterar. Vereins (1873) S. 294.

<sup>7</sup> a. a. O. S. 297.

<sup>8</sup> *Libro del sabio y clarissimo fabulador Ysopo hystoriado y anotado*, Sevilla 1526, Bl. II<sup>a</sup>: La qual dicha vulgarizacion ⁊ trasladamiento se ordena por ⁊ a intuitu ⁊ contemplacion y seruicio del muy illustre y excelentissimo señor don Enrique infante de Aragon y de Cecilia: duque de Segorbe: conde de Empurias: ⁊ señor de Valdeuxon: ⁊ visorey de Cataluña. Allerdings muß man annehmen, dafs, will man anders nicht die Verfasserschaft einer grossen Anzahl spanischer Bücher des 13. und 14. Jahrhunderts in Frage stellen, „fizo“ und „mando fazer“ oder „fizo escrivir“, von Schriftstellern gesagt, bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts gleichbedeutend sind (vgl. de los Ríos, *Histor. crit. de la Litter. esp.*, Madrid, Vol. IV (1863) S. 291 Anm. gegen Gayangos, *Hist. de la Liter. esp. por M. G. Ticknor*, trad. al Castell. Madrid, Vol. I (1851) S. 516 und *Bibliot. de Autor. esp.*, Madrid, Bd. LI (1860), Introducc. S. xvi). Schwerlich aber dürfte was für den genannten Zeitraum gültig ist noch seine Anwendung gegen Ende des 15. Jahrhunderts finden können, zumal bei einer so ausführlichen Erklärung wie die hier vorliegende. Oesterleys Behauptung, a. a. O. S. 3, der Infant Heinrich habe die Übersetzung selbst gemacht, bedarf daher der Berichtigung.

<sup>9</sup> a. a. O. Bd. LXV<sup>b</sup>

spanische Übersetzer habe die von ihm beliebte Form erfunden oder aber den Namen des Grafen Lucanor um dessen letzten Buchstaben verkürzt und den so verstümmelten in seine Arbeit gebracht, so können wir wohl annehmen, ihm sei ein Exemplar der *Disciplina clericalis* (oder auch vielleicht eine spanische Übersetzung derselben) bekannt gewesen, in welchem der Erzähler des Apologs vom halben Freunde unter dem Namen Lucano auftrat und dafs er deswegen das „Lucania“, bez. „Luciana“, des Originals in Lucano umänderte, nach seiner Meinung vielleicht verbesserte. Wie aber einer in Spanien umlaufenden Ausgabe der *Disciplina clericalis*, bez. deren Übersetzung, der Name „Lucano“ eigen gewesen sein kann, so einer anderen, man denke an „Lucania“ und „Lucaniam“, die Form „Lucanor“.<sup>1</sup> Lag ein derartiges Exemplar Johann Emanuel vor und wünschte er denjenigen, welcher den in seinen Augen gewifs höchst bedeutenden Apolog vom halben Freunde mitteilt, als Erzähler seiner eigenen sorgfältig gesammelten Geschichten anzuführen, so kam der Name ganz von selbst in ein Buch, zu dessen Abfassung nach Ticknor<sup>2</sup> die Apologensammlung des Petrus Alfonsi überhaupt den ersten Gedanken gab. Es würde sich demnach der Araber Lokman unter dem Namen des spanischen Grafen Lucanor verbergen. Dabei räume ich gern ein, dafs die Art und Weise, wie ich das Vorhandensein verschiedener Formen des Wortes in spanischen Handschriften vorausgesetzt habe, angefochten, ja lächerlich gemacht werden kann, kaum jedoch wird sich gegen die Ableitung selbst: Locman, Lucanam, Lucano, Lucanor irgend ein stichhaltiger Grund geltend machen lassen. Obwohl ich übrigens selbständig auf diese Etymologie gekommen, um nicht zu sagen gestofsen worden bin, habe ich doch nur die Genugthuung, sie zuerst bewiesen zu haben, denn schon Baret sprach die Vermutung aus: Ce nom même de Lucanor pourrait bien venir de Lucanam qui est pour les arabes le sage Lokman.<sup>3</sup>

H. KNUST.

## 2. Französische Etymologien.

### *Cacher, Allécher.*

Dafs *cacher*, *allécher* nicht von *coactare*, *allectare* kommen können, bedarf keines Beweises; wie *allactare* zu *allaitier*, so hätte *allectare*

<sup>1</sup>) Natürlich bilde ich mir nicht ein, diese Voraussetzung sei die einzig mögliche oder unbedingt richtige. Die Annahme z. B. Johann Emanuel selbst habe den Namen „Lucanor“ gebildet, indem er ihn aus „Lucano“ umgestaltet, könnte den gleichen Grad der Wahrscheinlichkeit beanspruchen wie die oben aufgestellte Vermutung.

<sup>2</sup>) History of Span. Literat. Per. I, Chap. IV, vgl. auch Navarrete, Bosquejo histor. sobre la Novela españ., Bibliot. de Autor. españ., Madrid, Bd. XXXIII (1854) S. XXI.

<sup>3</sup>) E. Baret, Histoire de la Littér. espagn., Paris 1863, S. 60.

zu *alleitier* werden müssen. Andererseits lassen sich die französischen Verba nicht von it. *quattare*, *allettare* trennen, die sicher auf *coactare* und *allectare* führen. Das Etymon ist *coact-ic-are*, *allect-ic-are*. Bildungen auf *icare* sind häufig; ich erinnere an *reverchier* = *rever-ticare*. Dafs in der Gruppe *voc. + cl'c + voc.* das erste *c* französisch nicht zu *i* wird, erhellt aus der Behandlung von *facionem*, das zu *façon*, und *lectionem*, das zu *leçon* wurde. Darmesteter irrt, wie ich glaube, wenn er *Revue critique* 1884 S. 370 meint, *ambactiatorem* hätte frz. *ambaiceur* werden müssen; auf *t* folgt hier der Konsonant *y*, nicht der Vokal *i*.

#### *Laize.*

W. Foerster hat Cliges S. 349 *eslaisier*, *alaisier* von *laise* abgeleitet. Dagegen bemerkt Tobler *Zeitschr. f. rom. Ph.* VIII 297 mit Recht, dafs das Etymon von *eslaisier* *\*exlatiare* sein wird; über das Subst. *laise* äufsert er sich nicht. Ich halte *laise* für das Verbal-substantiv von *laisier*, wenn gleich das einfache *laisier* noch nicht belegt ist. Vom Adjectivum *latus* darf man nicht mit Littré ein *\*latia* ableiten, das unlateinisch wäre oder doch nur spätlateinisch sein könnte. *Latia* hätte übrigens zu *lace* werden müssen, wie *platea* zu *place*.

#### *Milan.*

Das bekannte Wort wurde zuletzt aus *medietaneus* gedeutet, so Romania X 609. Allein meines Wissens wird in keinem französischen Dialekt *aneum* zu *a*. In der lothringischen Ortschaft La Bresse, zwei Meilen von Gérardmer, lautet das Wort, wie ich bezeugen kann, *mueló*; ebendort wird aber *extraneum* zu *étrize*, *panem* zu *pīn*, *tempus* zu *īp*. *Milan* ist *medium tempus*. Man sagte wohl ursprünglich *le milan du jour*, *le milan de la nuit*; zuletzt wurde das Wort überhaupt für *Mitte* gebraucht.

#### *Acovateir.*

Über das Wort siehe das Glossar zum lothringischen Psalter (ed. Apfelstedt). Das Etymon ist *adcoopertare* = *adcoopertare*. Dafs es ein volkstümliches Synonym von *couvrir* war, geht aus der Zusammenstellung *covert et acovateir* 43, 19 hervor. Ähnliche Verbindungen eines Ausdruckes der Schriftsprache und eines Ausdruckes der Volkssprache liebt der Übersetzer des Psalters. Der Übergang von nebentönigem *e* vor *r* zu *a* und der Schwund des *r* sind im Lothringischen gewöhnliche Erscheinungen. Es könnte befremden, dafs das *r* in dem Worte nie geschrieben wird, während es im Psalter gewöhnlich nicht unterdrückt wird. Da das Wort jedoch der Schriftsprache unbekannt war, so war der Verfasser darauf angewiesen, das Lautbild phonetisch wiederzugeben. — Zu *discovateir* s. Glossar vgl. lat. *discooperire*.